



## Spritzenautomaten in NRW

# Betreiber von Spritzenautomaten in NRW

Aids-Hilfe Aachen e.V.  
Zollernstr. 1 - 52070 Aachen  
aidshilfe-aachen.de

AIDS-Hilfe Ahlen e.V.  
Königstr. 9 - 59227 Ahlen  
aidshilfe-ahlen.de

Suchtberatung Alsdorf  
Bodelschwingweg 4 - 52477 Alsdorf

AIDS-Hilfe Bielefeld e.V.  
Ehlentrupener Weg 45a - 33604 Bielefeld  
aidshilfe-bielefeld.de

Drogenberatung e.V.  
August-Schröder-Str. 3a - 33602 Bielefeld  
drogenberatung-bielefeld.de

Krisenhilfe Bochum e.V.  
Viktoriastr. 67 - 44787 Bochum  
krisenhilfe-bochum.de

Aids-Hilfe Bonn e.V.  
Rathausgasse 6 - 53111 Bonn  
aids-hilfe-bonn.de

Verein für Gefährdetenhilfe gB-GmbH  
Quantiusstr. 2a - 53115 Bonn  
vfg-bonn.de

Stadt Bottrop  
Gladbecker Strasse 66 - 46236 Bottrop  
bottrop.de

DROB - Drogenhilfe Recklinghausen  
& Ostvest e.V.  
Hugostr. 21 - 44579 Castrop-Rauxel  
drob-re.de

Drogenberatung e.V. in Lippe  
Sofienstr. 65 - 32756 Detmold  
drogenberatung-detmold.de

Caritasverband Dorsten  
Westgraben 18 - 46282 Dorsten  
caritas-dorsten.de

aidshilfe dortmund e.V.  
Möllerstr. 15 - 44137 Dortmund  
aidshilfe-dortmund.de

Soziales Zentrum  
Schwanenwall 42 - 44135 Dortmund  
drobs-dortmund.de

AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V.  
Friedenstr. 100 - 47053 Duisburg  
aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de

Endart-Fabrik  
Bismarkstr. 6 - 52351 Düren  
spz.de

Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.  
Erkrather Str. 18 - 40233 Düsseldorf  
drogenhilfe.eu

Beratungsstelle für Suchtkranke  
Kurze Str. 4 - 46446 Emmerich  
caritas-kleve.de

Drogen- und Suchtberatung  
Bachstr. 15 - 48282 Emsdetten  
cvemsdetten.caritas.de

NeanderDiakonie GmbH  
Hauptstr. 9 - 40699 Erkrath  
suchthilfe.biz

Suchtberatung Eschweiler  
Bergrather Str. 51-53 - 52249 Eschweiler  
sucht-eschweiler.de

AIDS-Hilfe Essen e.V.  
Varnhorststr. 17 - 45127 Essen  
aidshilfe-essen.de

Caritasverband Essen  
Niederstr. 12-16 - 45141 Essen  
aidsberatung.caritas-e.de

Drogenberatung Kontaktzentrum  
Liboriusstr. 37 - 45881 Gelsenkirchen  
drogenberatung-kc.de

AIDS-Initiative EN e.V.  
Asbecker Str. 39 - 58285 Gevelsberg  
aids-initiative-en.de

DROP OUT Drogenhilfe  
Goethestr. 42/44 - 45964 Gladbeck

Sozialberatung Gronau  
Gildehauser Str. 67 - 48599 Gronau

Kommunale Drogenhilfe der Stadt Hagen

Bergstr. 99 - 58095 Hagen

drogenhilfe-hagen.de

AIDS-Hilfe Hamm e.V.  
Chemnitzer Str. 41 - 59067 Hamm  
aidshilfe-hamm.de

Drogenberatung Herford  
Hämelingstr. 10 - 32052 Herford  
drogenberatung-herford.de

Aids-Hilfe Herne e.V.  
Hauptstr. 94 - 44651 Herne  
aidshilfe-herne.de

Sucht- und Drogenberatung des Caritas-  
verbandes Tecklenburger Land e.V.  
Klosterstr. 19 - 49477 Ibbenbüren  
caritas-ibbenbueren.de

Anonyme Drogenberatung e.V. Iserlohn  
Am Dicken Turm 9 - 58636 Iserlohn  
drobs-mk.de

Beratungsstelle für Suchtkranke  
Hoffmannallee 66a-68 - 47533 Kleve  
caritas-kleve.de

Aidshilfe Köln e.V.  
Beethovenstr. 1 - 50674 Köln  
aidshilfe-koeln.de

VISION e.V. - Verein für innovative  
Drogenselbsthilfe  
Neuerburgstr. 25 - 51103 Köln  
vision-ev.de

Lebenshaus-Stiftung  
Beethovenstr. 1 - 50674 Köln  
lebenshaus-koeln.de

Röntgen-Apotheke  
Ostheimer Str. 46 - 51103 Köln  
raol.de

AIDS-Hilfe Krefeld e.V.  
Rheinstr. 2-4 - 47799 Krefeld  
krefeld.aidshilfe.de



Der Start des Spritzenautomatenprojekts 1989 erfolgte vor dem Hintergrund der damals raschen Zunahme von Menschen mit HIV in der Personengruppe der intravenös Drogen gebrauchenden Menschen. Es war klar, dass eines der größten Ansteckungsrisiken die gemeinsame Nutzung von kontaminierten Spritzen und Nadeln ist.

Diese Erkenntnis zwang zu schnellem gesundheitspolitischen Handeln und führte zugleich zu einem grundlegenden Umdenken in der Sucht- und Drogenpolitik des Landes. Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheits- und Überlebenshilfe wurden zu einem neuen Schwerpunkt. Im Mittelpunkt stand dabei die Reduzierung der Ansteckungsrisiken mit HIV durch Safer Use.

Die Landesregierung hat das von der Aidshilfe NRW entwickelte Spritzenautomatenprojekt zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes bei intravenös Drogen gebrauchenden Menschen von Beginn an finanziell gefördert. Das Angebot – es ermöglicht rund um die Uhr einen Zugang zu sterilen Spritzen, Pflegesets und Kondomen gegen ein geringes Entgelt und gewährleistet zudem die Entsorgung gebrauchter Spritzbestecke – hat sich bewährt. So werden die Spritzenautomaten nach Angaben der beteiligten Kommunen intensiv genutzt. Allein im Jahr 2011 wurden auf diesem Wege etwa 250 000 Einmalspritzen in NRW abgegeben.

Nicht zuletzt deshalb freut es mich, dass die Aidshilfe NRW als Trägerin des Spritzenautomatenprojekts dieses Vorhaben bis heute engagiert und kompetent umsetzt. Überdies besteht Bedarf, an weiteren Standorten Spritzenautomaten aufzustellen. Für mich gehört das zu einer akzeptierenden Drogen- und Suchtpolitik, die die Realität nicht verdrängt, sondern ihr ins Auge schaut. Von der vorliegenden Broschüre wünsche ich mir, dass sie hilft, weitere Trägerinnen und Träger sowie zusätzliche Kommunen davon zu überzeugen, dieses wichtige Projekt zu unterstützen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Barbara Steffens'.

Barbara Steffens  
Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Akzeptanz und Gesundheitsvorsorge

1989 startete die Aidshilfe NRW in Zusammenarbeit mit dem Land Nordrhein-Westfalen das landesweite Spritzenautomatenprojekt. Die Landesregierung hatte mit ihrer Entscheidung für eine pragmatische Risikominimierung jenseits aller ideologisch gefärbten drogenpolitischen Debatten den Weg dafür freigemacht. Die Aidshilfe NRW engagiert sich seit ihrer Gründung in der akzeptierenden Drogenarbeit, die nicht die Entwöhnung der Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher, sondern die Verbesserung ihrer Lebenssituation bei gleichzeitiger Akzeptanz ihres Drogenkonsums verfolgt. Daher übernahm die Aidshilfe NRW die Trägerschaft des Projekts und die Verantwortung, landesweit für die Aufstellung von Spritzenautomaten zu sorgen. Die Finanzierung erfolgte durch das Land.

Mit dem Spritzenautomatenprojekt leistet der Landesverband seit über 20 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung von HIV- und Hepatitis-C-Infektionen. Mit jeder weiteren Einrichtung, die einen Spritzenautomaten betreibt, wird der Bedarf an gesundheitlichen Angeboten für intravenös Drogen gebrauchende Menschen ausgebaut und damit die Gesundheitsfürsorge für sie ein gutes Stück erweitert.

### Entgegen dem gängigen Dogma der Zeit

Schadensminimierende Ansätze für intravenös Drogen gebrauchende Menschen waren Ende der Achtzigerjahre innerhalb des Drogenhilfesystems umstritten. Dem damaligen Dogma entsprechend war es in der Regel das Ziel, die „Junkies“, komme was wolle, von der Nadel weg zum Entzug zu bringen. Der Weg dahin führte oftmals durch Verelendung und menschliches Leid. Erst wenn der Leidensdruck Drogen gebrauchender Menschen groß genug war, so die Annahme der Zeit, könne ihnen wirklich geholfen werden. Dem entgegen stand der Lebensstil akzeptierende Ansatz in der Präventionsarbeit der Aidshilfe NRW, der ein zielgruppenspezifisches und niedrigschwelliges Angebot wie das landesweite Spritzenautomatenprojekt erst ermöglichte.

### 1989 wurden in NRW die ersten 25 Automaten aufgestellt

Angesichts steigender HIV-Infektionszahlen, zunehmender sozialer und gesundheitlicher Verelendung und vermehrter Todesfälle bei Drogengebraucherinnen und Drogengebrauchern wurden 1989 die ersten 25 für diesen Zweck umgebauten Automaten in NRW in Betrieb genommen. Das Aufstellen der Spritzenautomaten ging in den meisten Städten ohne großes Aufsehen über die Bühne. In Dortmund allerdings wurde das Gerät von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und ein Strafverfahren gegen die Drogenberatungsstelle eingeleitet.



Das landesweite Angebot, das rund um die Uhr Einwegspritzen, aber auch Pflegesets und Kondome verfügbar macht und zugleich die sichere Entsorgung gebrauchter Spritzbestecke ermöglicht, hat sich bewährt. Dies wird auch daran deutlich, dass der Anteil Drogen gebrauchender Menschen an den HIV-Neudiagnosen im Zeitraum von 1989 bis 2011 von über 20 % auf unter 8 % in NRW gesunken ist. *(Quelle: RKI, Stand Ende 2011).*

Angesichts dieses Erfolgs wird das Projekt, das die Beratungs- und Spritzentauschangebote von Drogenberatungsstellen, Sucht- und Aidshilfen sowie JES-Selbsthilfegruppen sinnvoll ergänzt, konsequent weiterentwickelt. Die Aidshilfe NRW wirbt bei den zuständigen Behörden, bei möglichen Betreibern der Spritzenautomaten und gemeinsam mit diesen bei der direkten Anwohnerschaft und in der Bevölkerung um Unterstützung, damit weitere Standorte für Automaten realisiert werden können. Den 25 Automaten des Jahres 1989 stehen heute über 100 Automaten in ganz NRW gegenüber, die mit Hilfe von über 60 regionalen Betreibern etwa 250 000 Spritzen im Jahr umsetzen. Auch wenn das Projekt hervorragend verläuft und weithin anerkannt ist, sind wir damit noch lange nicht am Ziel. Immer noch sind einzelne Regionen im Land nicht mit Automaten versorgt.

### Es hat sich vieles verändert

Niemand konnte 1989 ahnen, welche Entwicklung dieses Projekt in NRW nehmen würde. Andere Bundesländer drohten mit Strafverfolgung, falls auf ihrem Territorium eine Organisation auf die Idee gekommen wäre, Spritzenautomaten aufzustellen. Die Entscheidung





der Landesregierung und der Aidshilfe NRW war dennoch richtig. Bundesweit ist das Spritzenautomatenprojekt heutzutage das größte und einzige, das landesweit flächendeckend, partiell Landesgrenzen überschreitend und selbsttragend arbeitet.

Ende der Achtzigerjahre fand intravenöser Drogengebrauch noch unter erschwerten gesundheitlichen und sozialen Bedingungen statt. Sterile Spritzen waren nur schwer erhältlich, denn Apotheken gaben sie nicht in kleinen Mengen ab, angeblich aus Angst, sich strafbar zu machen. Wundinfektionen durch die Benutzung nicht steriler Spritzen gehörten damals zum Alltag. Darüber hinaus war schon der Besitz einer Spritze oft Grund genug, vorläufig festgenommen zu werden.

Obwohl es damals bereits gute Gründe gab, sterile Spritzen zugänglich zu machen, wurde dies häufig mit irrationalen oder längst widerlegten Argumenten verhindert. Man fürchtete, den Gebrauch von Drogen zu billigen, Suchtkarrieren zu unterstützen und vor der Drogensucht zu kapitulieren. Doch das Auftreten der HIV-Infektionen und die Aidskrankungen Mitte der Achtzigerjahre machte ein Umdenken notwendig. Mit großem Engagement unterschiedlicher Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen auf kommunaler und regionaler Ebene hat die Aidshilfe NRW mit dem Spritzenautomatenprojekt bundesweit eine führende Rolle eingenommen.

Die Erfahrungen zeigen, dass eine erfolgreiche Umsetzung nur durch die Kooperation aller Beteiligten gelingen kann: mit den Organisationen vor Ort, die Spritzenautomaten betreuen, mit Politik und Verwaltung, den Anwohnerinnen und Anwohnern und nicht zuletzt mit den Drogengebraucherinnen und Drogengerauchern. Dennoch gibt es heute immer noch Regionen, in denen weder die Möglichkeit des Spritzenaustauschs besteht, geschweige denn, dass die Aufstellung eines Spritzenautomaten möglich ist. Einige Landkreise in NRW verhindern trotz des nachweislichen Erfolgs des Projekts nach wie vor die Errichtung eines Spritzenautomaten auf ihrem Gebiet. Noch schwieriger ist die Situation im Strafvollzug. Trotz erfolgreicher Projekterfahrung und wissenschaftlicher Untersuchungen, die Spritzenaustausch in Gefängnissen eindeutig als sinnvoll bestätigten, konnte diese Maßnahme der Schadensminimierung in NRW bis heute nicht zum Angebot der Gesundheitsförderung in Haft gemacht werden.

### Gegen alle Widerstände ein erfolgreiches Projekt

Die gegen die Aufstellung von Spritzenautomaten immer wieder angeführten Befürchtungen und Vorbehalte haben sich in den vergangenen Jahren kaum geändert. Wir tragen hier die gängigsten Vorurteile über Spritzenautomaten zusammen und liefern Argumente, um diese zu entkräften.

### „Mit den Spritzenautomaten werden Drogen verkauft“

Mit den Automaten werden ausschließlich sterile Spritzen, Kanülen, Filter, Pfännchen sowie Hygieneartikel vertrieben, um einen sterilen intravenösen Drogenkonsum zu ermöglichen. Alle Artikel dienen dazu, dass sich niemand mit gebrauchten Spritzenutensilien Drogen verabreicht. Kondome komplettieren das Angebot. Somit handelt es sich bei den Spritzenautomaten um eine gesetzlich mögliche, durch das Gesundheitsministerium NRW geförderte Maßnahme zur Schadensminimierung bei intravenösem Drogengebrauch. Die Befürchtung, dass in den Automaten illegale Substanzen bereitgestellt würden, ist völlig unbegründet.

### „Die Aufstellung von Spritzenautomaten fördert den Drogenkonsum vor Ort“

Die Erfahrungen mit den Spritzenautomaten und auch die Modellprojekte in Haft widerlegen diese Aussage. Unabhängig davon, ob es Spritzenautomaten gibt oder nicht, werden Drogen intravenös konsumiert. Dieses niedrigschwellige Safer-Use-Angebot minimiert gesundheitliche Schäden bei Drogen gebrauchenden Menschen. Die deutlich gesunkenen HIV-Neuinfektionsraten bei Drogen gebrauchenden Menschen und die teilweise deutlich steigenden Umsätze der Automaten, belegen eindrücklich den Erfolg des Konzepts.

### „Mit der Aufstellung von Spritzenautomaten verharmlost die Gesellschaft die Drogenproblematik“

Drogenkonsum ist in unserer Gesellschaft eine Realität. Die Frage ist, wie man sich dieser Realität stellt: restriktiv durch ein Abstinenzdiktat oder extensiv durch die Anerkennung der Tatsache, dass mündige Menschen auch Drogen konsumieren können. Letzteres schließt in Konsequenz die Aufstellung von Spritzenautomaten ebenso ein wie die Vergabe von Substitutionspräparaten. Diese schadensminimierenden Maßnahmen nehmen die Lebenssituation von Drogen gebrauchenden Menschen ernst, akzeptieren die damit verbundenen Probleme und Risiken und stellen Hilfsmittel zur Verfügung, um gesundheitsschädliche Folgen risikobehafteten Verhaltens zu reduzieren. Weder die Drogenproblematik als solche, noch die daraus möglicherweise resultierenden Schäden werden dadurch verharmlost.

### „Spritzenautomaten gefährden die Anwohnerinnen und Anwohner“

Die Aufstellung von Spritzenautomaten gefährdet die Menschen in der Nachbarschaft in keiner Weise. Manche führen an, dass herumliegende Spritzen eine Gefahr für Kinder darstellen könnten. Da jeder Spritzenautomat über einen Entsorgungsschacht für benutzte Spritzen verfügt, machen die Nutzerinnen und Nutzer der Automaten vielmehr von der Möglichkeit Gebrauch, gebrauchte Spritzen sicher

zu entsorgen. Bei geplanten Neuaufstellungen sollten die Befürchtungen in der Bevölkerung ernstgenommen und aufgegriffen, dabei aber die positiven Erfahrungen explizit vermitteln werden. Denn es hat sich bewährt, dass die Spritzenautomaten nicht gegen den Willen der Nachbarschaft erfolgreich betrieben werden können.

### „Die Aufstellung von Spritzenautomaten führt dazu, dass die Szene ins Viertel kommt und Dealer verstärkt auftreten“

Drogenkonsum ist eine Realität. Die Gesellschaft muss sich ihr stellen. Aufgabe des Hilfesystems ist es, schadensminimierende Maßnahmen anzubieten und erreichbar zu positionieren. Die Aidshilfe NRW berät mit dem Automatenbetreiber, mit dem Ordnungsamt und der Polizei, an welcher Stelle ein Automat sinnvoll ist und am besten angenommen wird. Das sind in der Regel Standorte, wo „die Szene“ längst verkehrt, wo sie sich relativ ungestört aufhalten und diskret den Automaten nutzen kann. Spritzenautomaten werden immer auch irritieren, stehen sie doch für die Akzeptanz des Drogenkonsums und einen ungezwungenen Umgang mit Drogenkonsumentinnen und Drogenkonsumenten.

Aber es gibt Beispiele, die belegen, dass Spritzenautomaten problemlos in den öffentlichen Raum integriert werden können. So gibt es in NRW Orte, an denen sich engagierte Anwohner und Anwohnerinnen um „ihre“ Automaten kümmern, beispielsweise dadurch, in dem



sie Schäden melden, so dass keine Versorgungslücken entstehen. Entsprechende Erfahrungen belegen, dass Spritzenautomaten durchaus auch als Bereicherung und nicht zwangsläufig als problematischer Störfaktor wahrgenommen werden.

„Für die Aufstellung von Spritzenautomaten existiert kein Bedarf“

Diese These wird meistens in ländlichen Regionen geäußert und dabei auf die Hilfsangebote in den nächsten Großstädten verwiesen. Die Absatzzahlen der Spritzenautomaten auch in den Landkreisen widerlegen diese Aussage. Drogen gebrauchende Menschen halten sich nicht ausschließlich in den Ballungsräumen auf. Die gleichbleibend hohe Nachfrage an sterilem Spritzmaterial belegt, dass wir noch weit davon entfernt sind, keine Automaten mehr zu brauchen. Selbst wenn der Anteil der Drogen gebrauchenden Menschen bei den HIV-Infektionen kontinuierlich zurückgeht, vermeiden sterile Spritzenutensilien auch die Übertragung von Hepatitis C.

Doch auch die Erfahrungen in der HIV-Prävention zeigen, schadensminimierende Maßnahmen und Zugang zu Präventionsmitteln dürfen nicht abgebaut werden. Zu schnell verändert sich das Safer-Sex- und Safer-Use-Verhalten. Allein sinkende Nachfrage oder schwindende Absatzzahlen rechtfertigen nicht, darüber nachzudenken, einen Spritzenautomaten an einem bestimmten Standort stillzulegen. Zumeist ist der Grund die Verlagerung der Drogenszene, so dass ein

Automat sinnvoll an anderer Stelle aufgestellt werden sollte. Es ist richtig, dass sich der Drogenkonsum insgesamt verändert und sich inzwischen weniger Menschen intravenös Drogen verabreichen. Dass die Nachfrage an sterilem Spritzmaterial nach wie vor besteht und die Absatzzahlen konstant sind, widerlegt die Annahme, dass Spritzenautomaten nicht mehr gebraucht würden.



Darüber hinaus sind die Automaten ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept der Drogenarbeit. Denn neben Spritzenutensilien und Kondomen werden auch andere wichtige Informationen, wie beispielsweise Kontaktadressen zu Beratungsstellen weitergegeben. Das ist besonders für Drogen gebrauchende Menschen wichtig, die durch andere Maßnahmen nicht erreicht werden können oder aus Angst, gesehen zu werden, Beratungsstellen nicht aufsuchen. Schließlich sind die Spritzenautomaten Werbeträger für die Auseinandersetzung mit Drogenkonsum und für eine Sucht akzeptierende Gesellschaft.

Trotz aller Empfehlungen der Landesregierung, einzelner Landtagsabgeordneter oder Regierungspräsidien stößt das Spritzenautomatenprojekt nach wie vor auf Vorbehalte. Die Erfahrungen belegen, dass die Aufstellung von Spritzenautomaten dann möglich ist, wenn es bereits im Vorfeld mit der Anwohnerschaft zu einer ergebnisoffenen Auseinandersetzung über Ängste und Widerstände gekommen ist. Ob ein Automat aufgestellt wird, hängt vom Willen und der Offenheit der lokalen Politik ab, aber auch der Behörden und Stellen, die in den Entscheidungsprozess involviert sind, wie etwa Polizei, Ordnungsamt oder Gesundheitsamt. Entscheidend ist, inwieweit sich die Politikerinnen und Politiker vor Ort den Bedürfnissen von Drogen gebrauchenden Menschen verpflichtet fühlen.

# Erfahrungen des Projekts VISION e.V. in Köln

Von Marco Jesse und Hartmut Organiska

## Spritzenautomaten als wichtiger Bestandteil niedrigschwelliger Drogenhilfearbeit

Trotz enger Absprache aller Akteure im Hilfesystem sind Spritzenvergabe und Spritzentausch rund um die Uhr nicht zu realisieren. Die Bereitstellung von Spritzenautomaten, die nicht nur einen anonymen sondern tatsächlich einen 24-stündigen Zugang zu sterilen Spritzutensilien bieten, ist daher ein wichtiger Bestandteil der niedrigschwelligen Drogenhilfearbeit des Vereins für innovative Drogenselbsthilfe VISION.

Der Betrieb eines Spritzenautomaten hilft uns, auch jene Drogengebraucher und Drogengebraucherinnen auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, die bisher Unterstützungsangebote nicht wahrgenommen haben. Nicht zuletzt führt der jederzeit mögliche Zugang zu Spritzen zu weniger Risiken rund um den intravenösen Drogenkonsum.



## Wie lässt sich ein Erfolg des Automatenangebots messen?

Aktuell lässt sich der Erfolg von Spritzenautomaten zunächst über die reinen Verkaufszahlen messen. Über längere Zeitspannen hinweg können Aussagen darüber getroffen werden, ob die Automaten am stärksten frequentiert werden. Die Wirkung und damit der Erfolg entfaltet sich aber nicht nur über die reine Nutzung als Verkaufsstelle. Schon die Auseinandersetzung mit dem Thema Risikovermeidung bei intravenösem Drogengebrauch hat positive Auswirkungen auf die Zielgruppe. Über Jahre ist der Anteil dieser Gruppe an den HIV-Neuinfektionen kontinuierlich gesunken. Schließlich lässt sich der Erfolg aus den direkten Rückmeldungen der Nutzenden ablesen.

## Die Auseinandersetzung mit Mythen und Vorurteilen bleibt

Unabhängig vom unstrittigen Nutzen der Spritzenautomaten stoßen diese in der Öffentlichkeit immer wieder auf Unverständnis und Misstrauen. Oft wird vermutet, dass an den Automaten Drogen verkauft werden oder dadurch der Konsum gefördert wird. Diese Vorurteile müssen wir ernst nehmen und, wo immer möglich, im direkten Kontakt mit den Bürgern und Bürgerinnen widerlegen. Nur dadurch können wir eine Eskalation verhindern, wie wir sie zuletzt am Kölnberg erlebt haben. Dort wurde der Spritzenautomat, dessen Aufstellung im Wohnumfeld zu heftigen Diskussionen geführt hatte, mutwillig von der Wand gerissen und zerstört.

### Was vor dem Aufstellen beachtet werden sollte

Um eine Eskalation wie diese zu vermeiden, sollte im Vorfeld eine umfangreiche Aufklärungsarbeit in der Nachbarschaft geleistet werden. Daran sollten alle Beteiligten, die betreibende Organisation, Behörden und Polizei, Politik und Presse mitwirken. Die Ängste der Anwohnerschaft sollten ernst genommen und geklärt, ihre Hinweise aufgegriffen und gemeinsam überlegt werden, welcher Standort geeignet ist.

### Die Ängste der Bevölkerung nehmen nicht ab

Obwohl die Organisationen, die einen Automaten aufstellen wollen, gemeinsam mit den Behörden überlegen, wo ein Spritzenautomat sinnvoll ist, werden sich die potentiellen Betreiber den Ängsten und Fragen der Anwohnerschaft am jeweiligen Standort immer wieder stellen müssen. Die Akzeptanz von Hilfsangeboten ist leider oft nicht sehr hoch und die Ängste in der Bevölkerung nehmen nicht ab. Auch die Boulevardpresse schürt immer wieder Feindbilder und bekräftigt Vorurteile, die dann der Arbeit vor Ort im Wege stehen und Vandalismus heraufbeschwören. Dass es auch heute immer noch nötig ist, gegen die gleichen Vorbehalte und Reaktionen der Bevölkerung gegenüber Spritzenautomaten antreten zu müssen, frustriert die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Automaten betreuenden Organisationen nicht selten.

### Was uns motiviert

Dass der Anteil der Drogen gebrauchenden Menschen bei den HIV-Neudiagnosen erheblich abgenommen hat, erfüllt uns mit Stolz und motiviert uns, auch weiter Spritzenautomaten zu betreiben. Denn die Automaten haben Anteil an diesem Erfolg. Getrübt wird dieses Gefühl allerdings angesichts der Infektionszahlen im Bereich der Hepatitis C. Hier ist die Ansteckungsquote nach wie vor viel zu hoch. Die Herausforderung der Automatenbetreiber besteht aus unserer Sicht darin, ob und wie auch hier in Zukunft ein Abnehmen der Neuinfektionen erwirkt werden kann. Damit dies gelingt, müssen neue Wege beschritten werden. So wäre es denkbar, auch Materialien für alternative Applikationsformen anzubieten, beispielsweise Röhrchen zum Schnupfen, um neue Interessierte für die Automaten und darüber für die HIV- und Hepatitis-C-Prävention zu gewinnen.



## Erfahrungen des Vereins Haus im Park in Witten

Von Marcus Reckert

### Ein Anfang mit Hürden

Der Verein Haus im Park – HIP wurde 1998 gegründet. Die Einrichtung liegt zentral im Stadtpark von Witten, dem Lutherpark. Als ich im August 2003 die Arbeit im HIP begann, war dort gerade die niedrigschwellige Drogenhilfeeinrichtung ausgebaut worden. Der Verein dachte darüber nach, im Lutherpark direkt vor dem HIP einen Spritzenautomaten aufzustellen. Bei einem Treffen mit dem damaligen Leiter der Wittener Polizei äußerte dieser allerdings erhebliche Bedenken, so dass dieses Vorhaben vereitelt wurde. Als Kompromiss wurde ein Spritzenautomat am Gesundheitsamt fernab der Szene aufgestellt. Dies war neben dem ebenfalls szenefernen Spritzenautomaten an der Drogenberatungsstelle der zweite Automat, der in Witten aufgestellt wurde.

### Befürchtungen der Polizei orientieren sich an dem Sicherheitsgefühl der Allgemeinbevölkerung

Die Polizei befürchtete bei einer szenenahen Aufstellung des Spritzenautomaten an unserer Einrichtung, dass vermehrt achtlos liegen gelassene Spritzen gefunden werden könnten, mehr Konsum direkt an Ort und Stelle stattfinden würde und durch vermehrtes Auftreten von Dealern das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung gestört werden könnte.

Als mögliche Folge eines Spritzenautomaten direkt vor dem HIP hätten wir diesen Bedenken zufolge mit mehr Kontrollen und einer erhöhten Präsenz des Ordnungsamtes und der Polizei rechnen müssen. Da wir diese nicht davon überzeugen konnten, von der gezielten Beobachtung des Automaten abzusehen, wäre die Akzeptanz unserer Angebote durch die Klienten und Klientinnen in Gefahr geraten. Interessant ist, dass der Lutherpark schon immer als ein Treffpunkt der Drogenszene galt und als solcher als sozialer Angst-raum deklariert wurde. Mittels Kontrollen, Platzverboten, Repression und Ordnungsstrafen wurde die Szene immer wieder aus dem Park vertrieben. Mit der Konsequenz, dass sie sich alternative Treffpunkte in der Innenstadt suchte.



## Die gesundheitspräventive Funktion der Spritzenautomaten war anfangs unbekannt

Als ich vor fast zehn Jahren im HIP anfang, war die Polizei bei uns in Witten über die Lebenssituation von Drogen gebrauchenden Menschen noch nicht sehr gut informiert. Die Spritzenautomaten wurden als Verschaffung von Gelegenheiten zum Drogenkonsum gesehen und nicht als gesundheitspräventive Maßnahme. Um unsere Arbeit nicht zu gefährden, lenkten wir ein. Dies hatte zur Konsequenz, dass der Automat abseits der Szene am Gesundheitsamt angebracht wurde. Bis zum Sommer 2011 gab es in Witten also keinen szenenahen Automaten.

## Hartnäckigkeit und langer Atem führten letztendlich zum Ziel

Trotz aller Widerstände haben wir die Aufstellung eines Spritzenautomaten an unserer Einrichtung nicht aus den Augen verloren. Bei einem neuen Kooperationstreffen im Jahr 2011 mit der Witterer Polizei haben wir das Thema noch einmal besprochen und die Bedeutsamkeit eines Spritzenautomaten für Drogen gebrauchende Menschen an diesem Standort als optimale Ergänzung zu unserem bestehenden Angebot herausgestellt. Dabei haben wir die alten Bedenken in den Hintergrund gerückt und die positiven Aspekte betont: etwa die Bedeutung der Spritzenautomaten für die Gesundheitsprophylaxe, die Möglichkeit der Entsorgung von benutzten



Spritzutensilien direkt am Automaten und den steigenden Bedarf am Spritzentausch im Kontaktladen.

Diese Argumente und die Tatsache, dass trotz verstärkter ordnungspolitischer Maßnahmen der Szenetreffpunkt im Lutherpark nach wie vor bestand, führten zur Vereinbarung eines Pilotprojekts. Der Automat sollte für ein halbes Jahr getestet werden. Danach wurde ein weiteres Treffen vereinbart, um die Ergebnisse zu evaluieren, beispielsweise ob die Szene sich hier verstärkt versammelte oder mehr Spritzen herumlägen. Bei dem Treffen mit der Polizei nach der Erprobungsphase konnten wir eine durchweg positive Bilanz ziehen. Es kam weder zu Beschwerden, noch zu Veränderungen oder Szeneverlagerungen. In der näheren Umgebung ist es auch nicht zu weiteren oder erhöhten Spritzenfunden gekommen.

Die Arbeit unserer Einrichtung erfuhr mit den Jahren verstärkte Akzeptanz bei der Polizei sowie beim Ordnungs- und Gesundheitsamt. Für unsere Besucherinnen und Besucher ist der Spritzenautomat von großer Bedeutung, da sie jetzt auch außerhalb unserer Öffnungszeiten sauberes Spritzbesteck bekommen können. Während der Öffnungszeiten bieten wir Spritzentausch kostenlos an. Dadurch ist unser Ziel einer Rund-um-die-Uhr-Versorgung mit sauberem Besteck erreicht. Des Weiteren können auch Konsumenten und Konsumentinnen, die den Weg noch nicht in unsere Einrichtung gefunden haben oder die noch misstrauisch sind, problemlos an steriles Spritzbesteck gelangen.



### Die Akzeptanz seitens der Ordnungsbehörden hat sich erhöht

Die Akzeptanz seitens der Ordnungsbehörden hat sich nicht nur gegenüber unserer Arbeit erhöht, sondern auch gegenüber den Drogengebrauchenden selbst. Alle anderen Gemeinden sollten die Aufstellung eines Spritzenautomaten an zentral gelegenen, szenenahen Plätzen unterstützen und dies als einen wichtigen Aspekt der Schadensminimierung und der HIV- und Hepatitis-C-Prävention begreifen. Es wäre wünschenswert, wenn Vertreibungsstrategien gegenüber Drogen gebrauchenden Menschen der Vergangenheit angehörten.

### Automaten werden die persönliche Safer-Use-Arbeit nicht ersetzen können

Wir glauben, dass die Spritzenautomaten in Zukunft weiterhin eine bedeutende Rolle für unsere Klienten und Klientinnen und für deren Gesundheitsprophylaxe spielen werden. Wenn es mit den finanziellen Kürzungen so weiter geht und Personal gespart wird, wird dies zwangsläufig zu kürzeren Öffnungszeiten von niedrighschwelligem Einrichtungen führen. Die Klienten und Klientinnen werden dann mehr denn je auf gut erreichbare Automaten angewiesen sein. Das bedeutet jedoch nicht, dass durch die Aufstellung von Automaten die persönliche Beratung im Bereich Safer-Use ersetzt werden kann .



## Erfahrungen der Aidshilfe Köln e.V.

Von Heidi Eichenbrenner und Olaf Lonczewski

### Über die Bedeutung der Spritzenautomaten für die Drogenarbeit der Kölner Aidshilfe

Die besondere Bedeutung des Spritzenaustauschs wird an den Kooperationen und Anstrengungen deutlich, die unternommen werden, dieses wichtige Präventionsangebot sicherzustellen. Spritzenaustausch wird in der Aidshilfe selbst, aber auch durch die Spritzenautomaten an unterschiedlichen Szenetreffpunkten angeboten. Als Aidshilfe sind wir der akzeptierenden Drogenarbeit verpflichtet. Dies bedeutet, dass bei unseren Aktivitäten nicht die Entwöhnung der Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen im Vordergrund steht, sondern bei gleichzeitiger Akzeptanz des Drogenkonsums die Verbesserung ihrer Lebenssituation. Vor diesem Hintergrund ist die Umsetzung des Konzepts Safer Use zu verstehen. Dies bedeutet konkret, dass man Überlebensstrategien fördert, welche vermeidbare, gesundheitliche Schäden beim Drogenkonsum verringern. Dazu gehört im Wesentlichen der Spritzenaustausch, welcher in der konkreten Präventionsarbeit der Aidshilfe Köln eine zentrale Rolle einnimmt.

### Zur Sicherstellung des Angebots sind Kooperationen erforderlich

Die Sicherstellung des Spritzenaustauschs wird durch die Aidshilfe NRW und die Projektförderung der Lebenshaus-Stiftung, welche die Finan-

zierung des Materials für die Automaten unterstützt, sichergestellt. Das Gesundheitsamt der Stadt Köln bietet durch kostenlose Zurverfügungstellung des Materials für den Spritzenaustausch in der Aidshilfe Köln und Kooperation bei der Standortsuche für neue Automaten Hilfestellung und Unterstützung. Umgesetzt wird das Projekt der Lebenshaus-Stiftung von der Aidshilfe Köln im Empfangsbereich der Aidshilfe Köln sowie durch die konkrete Betreuung der aktuell acht Spritzenautomaten. Dies ist unter anderem durch eine Förderung im Rahmen der Bürgerarbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds möglich. Durch die Aussetzung der Wehrpflicht und damit des Wegfalls der Zivildienstleistenden wurde allerdings eine Restrukturierung im Bereich des Spritzenaustausches notwendig, die noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Dies führte unter anderem zu einem erheblichen Mehreinsatz von Eigenmitteln.

### Die Menge der abgegebenen Materialien spricht für den großen Erfolg des Projekts

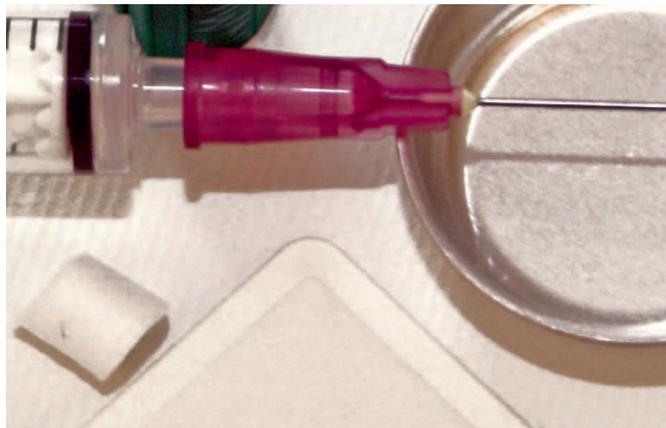
Die Abgabe von Spritzenutensilien zum Selbstkostenpreis in den Automaten gehört mit zu den effizientesten Maßnahmen der Risikominimierung und Gesundheitsförderung speziell für intravenös Drogen gebrauchende Menschen. Dieses Angebot stellt eine unverzichtbare Präventionsmaßnahme sowohl für die HIV-Prävention, als auch insbesondere zur Hepatitis-C-Prävention dar.

### Drogen gebrauchenden Menschen geben uns Feedback

Die Nutzungszahlen zeigen über die Jahre hinweg, dass der Spritzenaustausch gut angenommen wird. Als besonders gut wird der niedrigschwellige und in der Regel anonyme Zugang hervorgehoben. Im Vergleich zu Apotheken, Beratungsstellen oder Aidhilfen sind Spritzenautomaten nicht an Öffnungszeiten gebunden. Zudem wird von Drogen gebrauchenden Menschen geschätzt, dass man in den Automaten Caresets und Cruisingpacks erhalten kann.

### Bedenken gegenüber den Automaten müssen zerstreut werden

Natürlich gibt es immer wieder persönliche Ressentiments von Einzelnen, die sich aufgrund von Unwissen und irrationalen Ängsten an den Spritzenautomaten auf öffentlichen Plätzen stören. Gegenüber gesellschaftlichen Gruppierungen, die sich etwa zu Interessensgemeinschaften gegen Spritzenautomaten verbünden und diese bekämpfen, hilft nur eine offensive Aufklärung und Antidiskriminierungsarbeit. Glücklicherweise gibt es in Köln mit dem Gesundheitsamt der Stadt die gemeinsame Haltung, dass der Spritzenaustausch ein unverzichtbares Element der Präventionsarbeit und der Gesundheitsförderung für Drogengebrauchende darstellt. Es ist wichtig, die Bedeutung des Spritzenaustauschs in Form von Pressemitteilungen kontinuierlich zu thematisieren und dabei den Aspekt der Risikominimierung im Kontext eines gesamtstädtischen Konzepts der



Gesundheitsförderung darzustellen. Dies vor allem dann, wenn ein neuer Automat aufgestellt wird oder beispielsweise anlässlich des Nationalen Gedenktags für verstorbene Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher. Bei Beschwerden haben wir gute Erfahrungen damit gemacht, ein gemeinsam der Gesundheitsverwaltung, dem Ordnungsamt, mit politischen Vertreterinnen und Vertretern sowie mit der Polizeibehörde abgestimmtes Argumentationsverfahren öffentlich zu vertreten. Abhängig vom Standort ist es gegebenenfalls sinnvoll, die Anwohnerschaft durch Infoveranstaltungen oder Informationsschreiben mit entsprechenden Gesprächsangeboten zu informieren und aufzuklären.

Neue Standorte sollten sich am Bedarf und der möglichen Akzeptanz der Zielgruppe orientieren. Optimal ist, wenn vorab eine Kundenrecherche betrieben wurde und die Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher in die Entscheidungsprozesse eingebunden worden sind.

### Neue Argumente für oder gegen die Aufstellung von Automaten

Verständnis für Spritzenautomaten kann man auch heute nicht per se voraussetzen. Im Umfeld von Kinderspielplätzen, Kindergärten und Schulen werden immer wieder die bekannten Vorbehalte geäußert. Dem kann man nur mit Aufklärung und offensiver Argumentation begegnen. Bei Aufklärungsveranstaltungen wird deutlich, dass das Infektionswissen immer wieder neu vermittelt werden muss. Werden die Konsequenzen des Gebrauchs von verunreinigten Spritzen erklärt, kann man in der Regel Verständnis und Akzeptanz erwarten. Es ist wichtig zu wissen, dass man in diesem Kontext die Kritikerinnen und Kritiker eher damit gewinnen und beruhigen kann, wenn die Vertreter und Vertreterinnen der Kommunalpolitik und der Verwaltung das Konzept der Gesundheitsförderung der Aidshilfe mittragen und man auf eine stabile Vernetzung zurückgreifen kann. Dennoch äußern viele, dass die Plätze der Stadt bürgernaher, kinderfreundlicher und schöner werden sollten, wobei Spritzenautomaten offenbar stören. Viele Bürger und Bürgerinnen können sich nicht vorstellen, dass „Junkies“ bei ihnen im Haus, in der Nachbarschaft oder im

Viertel wohnen. Daher sollte Diskriminierung in diesem Zusammenhang ebenfalls regelmäßig im Rahmen einer aktiven Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit thematisiert werden.

### Erfolgsresultate der letzten Jahre

Dass es inzwischen acht Automaten in Köln gibt, die gut genutzt werden, ist als Erfolg zu werten. Wichtig zu wissen ist jedoch, dass dieses Angebot ausgeweitet werden könnte, wenn es dafür eine angemessene finanzielle Ausstattung gäbe, die auch nachhaltig ist und nicht immer wieder neu akquiriert werden muss. Bisher ist es allerdings noch immer gelungen, die Finanzierung sicherzustellen, was auch die Relevanz des Angebotes deutlich macht. Als positiv zu werten ist auf jeden Fall, dass die Gesundheitsverwaltung, die Politik und andere beteiligten Behörden der Stadt Köln dieses Projekt unterstützen und mittragen. Die HIV-Infektionen bei Drogengebrauchenden sind in den letzten Jahren in NRW und auch in Köln nicht angestiegen, was als ein wesentlicher Erfolg unserer Angebote zu interpretieren ist. Nicht erreicht wurde bisher eine flächendeckende städtische Versorgung mit Spritzenautomaten und anderen Spritzentauschangeboten. Vor allem ist es nicht gelungen, in der Justizvollzugsanstalt Ossendorf den Spritzentausch anzubieten. Eine Problematik, die immer wieder in Gremien mit Politik und Verwaltung auf kommunaler Ebene und auf Landesebene thematisiert werden muss.

## Ein Blick in die Zukunft

Die Automaten werden auch in den nächsten Jahren in Bezug auf Vorbeugung und Infektionsprophylaxe eine hohe Relevanz haben. Die Prävention durch die Automaten ist nicht nur kostengünstig, sondern zudem sehr effektiv. Im Hinblick auf andere sexuell übertragbare Infektionen und den Hepatitiden, hier insbesondere die Hepatitis C, wachsen die Herausforderungen. Wichtig dabei ist, dass der Spritzenaustausch Teil einer umfassenden Strategie der Gesundheitsförderung ist und bleibt. Aus unserer Sicht ist diese Form der niedrigschwelligen Überlebenshilfe ethisch und konzeptionell unverzichtbar. Dies vor allem auch, solange der Drogenkonsum unter den bestehenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Kriminalisierung und der Diskriminierung stattfindet. Für die kommenden zehn Jahre wünschen wir uns eine flächendeckende Aufstellung von Automaten in einem schicken und zeitgemäßen Outfit, welches sich gut in ein gepflegtes Stadtbild einfügt oder sich von einem ungepflegten Stadtbild oder Platz positiv abhebt. Die Automaten sollten ebenso selbstverständlich zum Stadtbild gehören wie Verkehrsschilder oder Parkautomaten.



# Rund um die Automaten

## Das Sortiment

Unsere Spritzenautomaten verfügen über mindestens sieben Warenschächte. Sie sind mit Spritzbestecken bestückt: eine Verpackungseinheit enthält eine 2-ml-Spritze, kombiniert mit einer 12, 16, 20 oder 25 mm langen Kanüle, einem Filter, und kostet 50 Cent. Ein Schacht enthält Pflegesets mit Hautcreme, Vitamin C, Kochsalzlösung und Alkoholtupfer, ein weiterer Caresets mit Stericup (Aufkochpfännchen) und Filter sowie Alkoholtupfer. In den beiden übrigen Schächten befinden sich Kondome und Cruisingpacks. Außerdem verfügt jeder Spritzenautomat über einen speziellen Entsorgungsschacht, in den gebrauchte Spritzbestecke eingeworfen werden können.

## Vor der Aufstellung neuer Automaten

Wenn eine Einrichtung plant, einen Automaten an einem öffentlichen Platz aufzustellen, muss sie mit den zuständigen städtischen Behörden, in der Regel dem Ordnungs-, Bauaufsichts- und Gesundheitsamt, darüber reden und sich Zusagen schriftlich bestätigen lassen. Auch die örtliche Polizeibehörde muss grünes Licht geben, wenn man nicht will, dass der Automat observiert wird. So etwas würde sich bei den Drogengebraucherinnen und Drogengebranchern schnell herumsprechen und niemand würde das Angebot dann noch nutzen. Und nicht zuletzt muss der Gebäude- oder Grundstückseigentümer seine Zustimmung zur Installation des Automaten geben.

## Der Betrieb der Geräte

Eigentümerin der Automaten ist die Aidshilfe NRW, betreut und bestückt werden sie aber durch die regionalen Betreiber. Damit die Zusammenarbeit reibungslos klappt, wurde ein Automatenbetreibervertrag ausgearbeitet. In ihm ist geregelt, wer wofür verantwortlich und wie bei Problemen zu verfahren ist. Der Landesverband stellt kostenlos Spritzenautomaten zur Verfügung, unterstützt die Aufstellung und stellt das Sortiment bereit. Die Betreiber verpflichten sich, für den Automaten einen geeigneten Standort zu finden und ihn nach Maßgabe des Vertrags zu füllen und die Entsorgung der gebrauchten Spritzen zu gewährleisten. Die Endverbraucherpreise für das Sortiment werden durch den Landesverband festgesetzt.

Das wirtschaftliche Risiko des Automatenbetriebs liegt bei der Aidshilfe NRW. Diese übernimmt ebenso die Kosten für Reparaturen und andere Erfordernisse, die mit der Nutzung der Automaten zusammenhängen, sowie eventuelle Haftungskosten, die durch eine Schädigung Dritter entstehen.



# Spritzenautomaten - Standorte in NRW



Westfälische Klinik  
Parkallee 10 - 49525 Lengerich  
lwl.org

Drogenberatung Westvest  
Zeppelinstr. 3 - 45768 Marl  
drogenberatung-westvest.de

Anonyme Drogenberatung der Stadt  
Menden  
Westwall 21-23 - 58706 Menden  
menden.de

Drogenhilfe e.V. Minden  
Rosentalstr. 5 - 32423 Minden  
drogenhilfe-minden.de

AIDS-Hilfe Mönchengladbach/Rheydt e.V.  
August-Pieper-Str. 1  
41061 Mönchengladbach  
aidshilfe-mg.de

Drogenberatung Mönchengladbach  
Waldnieler Str. 67-71  
41068 Mönchengladbach  
drogenberatung-mg.de

AIDS-Hilfe Münster e.V.  
Schaumburgstr. 11 - 48145 Münster  
aidshilfe.org

INDRO e.V.  
Bremer Platz 18-20 - 48155 Münster  
indro-online.de

Jugend- und Drogenberatung Neuss  
Augustinusstr. 21 - 41460 Neuss  
drogenberatung-neuss.de

AIDS-Hilfe Oberhausen e.V.  
Elsässer Str. 24 - 46045 Oberhausen  
aidshilfe-oberhausen.de

AIDS-Hilfe Kreis Olpe e.V.  
Kampstr. 26 - 57462 Olpe  
aids-hilfe-kreis-olpe.de

AIDS-Hilfe Paderborn e.V.  
Friedrichstr. 51 - 33102 Paderborn  
paderborn.aidshilfe.de

KIM - Soziale Arbeit e.V.  
Büsdorfwall 2 - 33098 Paderborn  
kim-paderborn.de

Jugend- und Drogenberatung  
Thiemauer 42 - 48431 Rheine  
drogenberatung-rheine.de

AIDS-Hilfe Kreis Siegen-Wittgenstein e.V.  
Sandstr. 12 - 57072 Siegen  
aids-hilfe-siegen.de

Jugend- und Drogenberatung anonym e.V.  
Kasinostr. 65 - 42651 Solingen  
judro-solingen.de

AIDS-Hilfe im Kreis Unna e.V.  
Gerichtsstr. 2a - 59423 Unna  
unna.aidshilfe.de

Suchthilfe im Kreis Unna  
Bahnhofstr. 33 - 59423 Unna  
adu-online.de

Cafe intakt  
Nevigeser Str. 3 - 42551 Velbert  
sucht-hilfe.org

Suchtberatung Kontakt-Rat-Hilfe e.V.  
Kreuzherrenstr. 17-19 - 41751 Viersen  
krh-online.de

Kontaktcafe HIP  
Lutherstr. 20a - 58452 Witten

Sucht- und Drogenhilfe Witten  
Röhrchenstr. 10 - 58452 Witten  
diakonie-hagen-en.de

Caritas-Suchthilfe  
Nordstr. 2a - 42489 Wülfrath  
caritas-suchtberatung.de

AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.  
Simonsstr. 36 - 42117 Wuppertal  
aidshilfe-wuppertal.de

Drogenhilfe Gleis 1  
Döppersberg 1 - 42103 Wuppertal  
sucht-hilfe.org



## Impressum

Herausgegeben von:

Aidshilfe NRW e.V.  
Lindenstraße 20 • 50674 Köln  
Fon 0221 925996-0  
Fax 0221 925996-9  
info@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Redaktion:  
Dr. Guido Schlimbach

Layout:  
abergrafik.de

Druck:  
hundert-druck.de

© Februar 2012

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,  
Emanzipation, Pflege und Alter  
des Landes Nordrhein-Westfalen**





[saferuse-nrw.de](https://saferuse-nrw.de)